

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 119 (1977)

Heft: 5

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REFERATE

Altersaufbau und Abgangsursachen von Braunviehkühen aus verschiedenen Höhenlagen. Von K. Güller. Diss. Vet. Med. Fakultät, Bern 1976.

Das Untersuchungsgut stammt aus 15 Tal-, Voralpen- und Berggenossenschaften, wobei jeweils die Jahrgänge 1951, 1961 resp. 1971 erfasst und verglichen wurden. Das durchschnittliche Alter der Herdebuchtiere ergibt für 1951 rund 5,7 Jahre, für 1971 dagegen 6,1 Jahre. In den höheren Lagen machen die 3–6jährigen Kühe 60–70%, in den Talgenossenschaften dagegen 43–51% aus.

Die meisten Abgänge, rund 31% in den 15 Genossenschaften, basieren auf Unfruchtbarkeit. Dabei beläuft sich der Altersdurchschnitt beim Abgang im Mittel auf knapp 8 Jahre. An zweiter Stelle, mit 24%, figuriert als Grund der Eliminierung die zu geringe Leistung. Anschliessend folgt hohes Alter mit rund 13%. Der Anteil der Euter-, Klauen- und Gliedmassenerkrankungen sowie der Geburtsfolgekrankheiten macht je 6–7% vom Total aus.

W. Weber, Bern

10 Jahre «Toxzentrum»: 84 776 telefonische Hilferufe

In 10 Jahren sind beim «Toxzentrum» (Schweizerisches Toxikologisches Informationszentrum) 84 776 telefonische Hilferufe eingegangen. Es wurden kaum zweimal identische Fälle gemeldet, ausser vielleicht jener, wo Zwillinge gleichzeitig gleiche Mengen desselben Medikaments geschluckt hatten!

So konnte das «Toxzentrum» im Laufe seines zehnjährigen Bestehens eine eindrucksvolle Menge von Daten (150 000 Dokumente) zusammentragen, die ihm die Erteilung der erforderlichen Auskünfte erleichtern; der Notfalldienst ist Tag und Nacht besetzt, um die Anfragen aus der Bevölkerung ($\frac{1}{3}$ der Fälle), aber auch seitens von Ärzten, Apothekern und Tierärzten, die sich mit akuten Vergiftungen konfrontiert sehen, zu beantworten.

Dieser Notfalldienst ermöglicht nicht nur eine richtige Behandlung zahlreicher Personen und die Rettung vieler: dank der täglich gemachten Erfahrungen können auch die Qualität der erteilten Auskünfte ständig verbessert und die Aufsichtsbehörden – namentlich das Eidgenössische Gesundheitsamt – sowie die Hersteller toxischer Produkte laufend informiert werden, wobei das Ziel die Verhütung künftiger Unfälle ist. Durch zahlreiche wissenschaftliche Publikationen wurde die Zürcher Institution nicht nur in der Schweiz, sondern auch ausserhalb unserer Landesgrenzen bekannt; viele Anfragen stammen denn auch aus dem Ausland – 1975 waren es deren 365.

Ein Anruf kostet 50 Franken

Das «Toxzentrum» ist eine öffentliche Dienstleistungsstelle, die der Bevölkerung wie auch der Ärzteschaft und den Spitälern kostenlos zur Verfügung steht und die anfallenden Aufgaben mit einem äusserst kleinen, aber hochqualifizierten Mitarbeiterstab erledigt: 1 leitender Arzt, 1 administrativer Direktor, 3 Arztstellen, 1 Apothekerin, 1 Drogistin, 1 Arztgehilfin und 1 Sekretärin bewältigen das stets wachsende Arbeitspensum (durchschnittlich 35,4 Anrufe pro Tag). Die Finanzierung dieser Tätigkeit (jeder Anruf kostet etwa 50 Franken) wird getragen teils durch die öffentliche Hand (Bund und Kantone) und durch die SUVA; heute stammen ferner grosse Zuwendungen vom Schweizer Apothekerverein als Gründerorganisation, sowie von der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie.

Infochem